



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Dirr, Franz Anton

Namensvariante/n

Dir, Franz Anton

Dürr, Franz Anton

Lebensdaten

* 8.6.1724 Weilheim, † 15.6.1801 Überlingen

Bürgerort

Überlingen (D)

Staatszugehörigkeit

D

Vitazeile

Holz- und Steinbildhauer, Altarbauer und Zeichner.
Mitarbeiter in der Werkstatt von Joseph Anton Feuchtmayer.
Selbständige Arbeiten in Überlingen sowie in Stadt und
Kanton St. Gallen. Bruder von Johann Georg Dirr

Tätigkeitsbereiche

Plastik, Zeichnung, Holzskulptur, Steinskulptur,
Federzeichnung, Aquarell

Lexikonartikel

Aus einer Bildhauerfamilie stammend: Sein Urgrossonkel Philipp Dirr (um 1582–1633), sein Vater Martin Dirr (1674–1733) und sein Bruder Johann Georg übten diesen Beruf aus. Erste Ausbildung wahrscheinlich bei seinem Stiefvater, dem Bildhauer Franz Xaver Schmädli (1705–1777). Bei der Ausstattung der Wallfahrtskirche Neubirnau (ab 1749) traten die Brüder Dirr erstmals als Gesellen von Joseph Anton Feuchtmayer auf. Nach kurzer selbständiger Tätigkeit kehrte Johann Georg Dirr 1756 zu der zum Kloster Salem gehörenden Bildhauerwerkstatt in Mimmenhausen zurück, seit 1759 neben Feuchtmayer zweiter Meister und nach Feuchtmayers Tod 1770 deren Leiter. Franz Anton Dirr gründete 1762 eine eigene Werkstatt in Überlingen, wo er sich auch einbürgern liess. Holz- und Steinskulpturen, seltener Blei- und Bronzeguss. Er blieb auch weiter für Feuchtmayer tätig, sowohl in Mimmenhausen wie an den jeweiligen Auftragsorten. Zum grossen Fundus an Zeichnungen aus Mimmenhausen hat Dirr einiges beigetragen. Es waren sowohl Kopien nach Feuchtmayer für seine eigene Mustersammlung als auch Entwürfe für Aufträge. Von besonderer Bedeutung sind die Arbeiten für die Klosterkirche St. Gallen. Zahlreiche weitere Aufträge in St. Gallen und Umgebung folgten. Die Bindung an diesen

Kulturraum dürfte sich verstärkt haben, als er 1770 in zweiter Ehe eine St. Gallerin heiratete.

Franz Anton Dirr war beim Hochaltar der Franziskanerkirche in Überlingen (1759–1760) Feuchtmayers Mitarbeiter. Die Neben- und Seitenaltäre (1761–65) in derselben Kirche sind eigenständige Werke. Die Arbeiten an den Beichtstühlen (1762) und am Chorgestühl (1763–69) in der Klosterkirche St. Gallen entstanden unter Mitarbeit der Gebrüder Dirr. Auch wenn Franz Anton Dirrs Büsten und Reliefs eher spröde wirken und diejenigen von Johann Georg Dirr von einem klassizistischen Ästhetizismus geprägt sind, trägt das Gesamtkonzept doch eindeutig den Stil Feuchtmayers. Von Franz Anton Dirr sind die Musikengel der Chororgel (1770), der Entwurf für das Chorgitter (1771), die Bronzereliefs für die Antependien der Kuppelaltäre (1772) und – als wichtigstes Werk – die Kanzel (1782) geschaffen worden. Bei letzterer orientierte er sich an seinem ersten Lehrer Franz Xaver Schmädli (Rottenbuch, Stiftskirche). Für St. Gallen stellte er die Hochaltäre für St. Fiden (1784) und Bruggen (1784, mit Mitarbeitern, Apostelfiguren heute im Klostergebäude) her. Es folgten zahlreiche Aufträge für St. Galler Landkirchen (unter anderen Bütschwil, heute in Engelburg, 1779; Berg, 1789–1790; Bernhardzell, 1789–1790).

Qualitativ bleibt Franz Anton Dirr hinter den rauminszenierenden Altarausstattungen und den dynamischen, ausdrucksvollen Rokoko-Skulpturen Feuchtmayers zurück. Sein Bruder erweist sich als der begabtere, der gekonnt den aufkommenden Klassizismus in sein Werk integriert. Franz Anton Dirrs Skulpturen sind durch das Gewand geformt und oft von geringer Körperlichkeit. Die Physiognomien sind typisiert. Doch kann er sich Feuchtmayers Stil nähern und sich in dessen Gesamtkunstwerk einfügen. Je mehr er sich aber davon entfernt und eigene Wege geht, umso schwächer werden seine Werke. Die handwerkliche Schulung fällt besonders in der Anatomie gegenüber dem akademisch ausgebildeten Feuchtmayer auf. „Edle Simplizität“ war eine Forderung der Zeit, der Dirr nachkam. Doch wenn er sich bei den Altarbauten (Berg) dem Klassizismus zu öffnen versucht, bleibt sein Werk unentschlossen. Qualitative Unterschiede bei den Skulpturen lassen sich auch mit dem Werkstattbetrieb erklären. Den handwerklich ausgestatteten Ostschweizer Landkirchen brachten seine Altäre durchaus eine Bereicherung und waren nicht ohne Einfluss auf seine Bildhauerkollegen.

Werke: Konstanz, Wessenberg-Galerie, Zeichnungen; St. Gallen, Klosterkirche; St. Gallen, Stiftsbibliothek, Zeichnungen; Überlingen, Franziskanerkirche.

Rolf E. Keller, 2006

Literaturauswahl

- Ulrich Knapp: *Joseph Anton Feuchtmayer 1696-1770*. Konstanz, Rosgartenmuseum, 1996; Meersburg, Neues Schloss, 1996. Hrsg: Rosgartenmuseum Konstanz und Kreisarchiv Bodenseekreis, Markdorf. Konstanz: Stadler, 1996
- Peter Felder: *Barockplastik der Schweiz*. [Hrsg.:] Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Basel und Stuttgart: Wiese, 1988 (Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz 6)
- Johann Sebastian Dirr 1766-1830. *Ansichten vom Bodensee*. Texte: Ulrich Knapp, Benno Lehmann und Eva Moser. Friedrichshafen: Robert Gessler, 1987 (Kunst am See 18)
- Josef Grünenfelder: *Beiträge zum Bau der St. Galler Landkirchen unter dem Offizial P. Iso Walser 1759-1785*. Sonderdruck aus den Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 85. [Lindau:] Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, 1967
- Horst Sauer: *Die Zeichnungen der Mimmenhauser Bildner und ihres Kreises*. Strassburg und Leipzig: J. H. Ed. Heitz, 1936 (Studien zur deutschen Kunstgeschichte 307)

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023535&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.